

ein großes Bedürfnis nach Sozialisierung auf kommunaler Basis gegeben ist.

Das Recht der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände soll ganz allgemein gewahrt werden. Für die Sozialisierung selbst ist keine besondere Form vorgesehen. Es bleibt der Gemeinde anheimgefallen, ob sie die Unternehmungen im eigenen Betrieb führen oder durch andere betreuen lassen will. Nach wie vor soll also Konkurrenzierung an private Unternehmungen möglich sein. Ebenso kann die Kommune durch besondere Organe, z. B. gemeinnützige Baugenossenschaften, Konsumentenorganisationen, die Kommunalisierung durchführen. Hierbei ist allerdings eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes notwendig, das heute noch die Warenabgabe an Nichtmitglieder ausdrückt.

Deutschland will gehört werden.

Eine neue deutsche Note an die Entente.

Berlin, 20. März.

Nach englischen Blättermeldungen hat Premierminister Lloyd George erklärt, daß der Friedensvertragsentwurf den Deutschen zugestellt werde, sobald Präsident Wilson seine Genehmigung ertheilt hat. Man werde den Deutschen nur gestatten, den Entwurf anzunehmen oder abzulehnen, nicht aber Veränderungen daran vorzunehmen. Nach gleichzeitigen Meldungen der französischen Presse hat auch der Minister des Äußeren, Bichon, versichert, daß man den Deutschen keine Debatte über den Vorschlag gestatten werde.

Reichsminister Erzberger hat nun in der Waffenstillstandskommission eine Note überreicht, in der er namens der deutschen Regierung um baldige Aufführung ersucht, ob diese Meldungen als zutreffend betrachtet werden müssen, und ob die alliierten und assoziierten Mächte entsprechend diesen Meldungen zu verfahren geben sollen. — Es ist erfärblich, daß die Reichsregierung die Feinde willens ist, daß die etwaigen Belüftungen der Gegner nicht unvorbereitet treffen. Je nach der Antwort, die die Entente ertheilt, wird die Regierung ihre Gegenmaßregeln treffen. Es wäre beispielweise denkbar, daß sie auf die Entscheidung einer Delegation verzichtet, wenn vorher feststeht, daß diese nur ein Schriftstück in Empfang nehmen soll, das ein Friedensdiktat enthält.

Wilson gegen den Wirtschaftskrieg.

Die Schweizer Blätter berichten, daß Präsident Wilson seinen ganzen Einfluß auf, um die Aufnahme von Gewaltmaßregeln, wie sie Frankreich gegen den deutschen Handel und gegen die deutsche Industrie wünscht, in den Friedensvertrag zu verhindern. Er ist lediglich einverstanden, daß Italien, Frankreich und Belgien während des Wiederaufbaus vor dem deutschen Wettbewerb gesichert werden. Wilson tritt ferner für die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe ein, da eine Verteilung unter den Siegern nur den internationalen Militarismus stärken würde.

Die kommende Vermögensabgabe.

Stichtag: 31. 12. 18.

Halbamtlich wird geschrieben, daß der Stichtag für die geplante große Vermögensabgabe durch Alliiertenkommission mit beschränkter Gültigkeit zw. noch nicht festgestellt ist. Die Annahme, daß der 31. 12. 18 als Stichtag ausscheide, ist ungünstig. Es ist im Gegenteil nach wie vor damit zu rechnen, daß an diesem Termin nicht nur für die Einzelstellen, sondern auch für die Gesellschaften bei der Vermögensfeststellung zum Zwecke der Abgabenerhebung festgehalten werden wird.

Diese halbamtliche Verlautbarung ist wohl dahin zu deuten, daß der 31. Dezember 1918 als Stichtag für alle Vermögensabgaben, also für Gesellschaften wie für Einzelstellen angegeben werden darf. Ist dies der Fall, dann würden alle Gesellschaften die Steuerung ohne den Wirt gemacht haben, die für das Jahr 1918 beonders hohe Auszahlungen aus dem Gewinn oder den Reserven vorgenommen haben, in der Hoffnung, bierdurch ihr Vermögen zu verkleinern und durch solche Vermögenszer�splitterung steuerliche Vorteile bei der Vermögensabgabe zu erzielen. Wenn wenn als Stichtag der 31. Dezember 1918 genommen würde, so müßten alle nachher zur Auszahlung gebrachten Beträge dem Vermögen der Gesellschaften zugerechnet und für sie steuern beglichen werden, auch wenn sie im Augenblick der Verantragung nicht mehr bestehen.

Die gescheiterten Posener Verhandlungen.

Bergewaltigung der deutschen Interessen.

Die seit einiger Zeit in Posen abgehaltenen Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands, Polens und der Alliierten haben bekanntlich damit geendet, daß man — d. h. die Franzosen — die Verhandlungen kurzer Hand abbrach. Es sollte eine partitäre Oberkommission gebildet werden als Instanz über den sogenannten Partitätskommissionen. Dieser letztere war zur Aufgabe gesetzt, eine vollkommen partitäre Behandlung der Deutschen und Polen beiderseits der Demarkationslinie ohne Unterschied der Nationalität in bezug auf Schutz des Lebens, der persönlichen Freiheit, des Eigentums und der Ausübung des Berufs oder der öffentlichen Rechte zu garantieren. Die partitäre Oberkommission sollte sich nach dem deutschen Vorschlag zusammensetzen aus je einem von der preußischen Regierung und der internationalen Kommission ernannten Mitglied sowie einem neutralen Vorsitzenden, welcher entweder vom Bundespräsidenten der Schweiz oder dem Papst ernannt werden sollte. Die Alliierten hatten demgegenüber eine andere Zusammensetzung empfohlen, nämlich einen Alliierten, einen Deutschen, einen Polen und zwei noch zu kooperierende Mitglieder, so daß unter allen Umständen die Alliierten die Mehrheit gehabt hätten. Auf die deutschen Vorschläge ging der französische Botschafter Roulens überhaupt gar nicht ein, sondern brach die Verhandlungen einfach ab.

Der „vornehme“ französische Ton!

In dem von Roulens an die deutsche Kommission gerichteten Schreiben heißt es u. a.

Die Internationalisierung kommt sich nicht länger zu einer Tafel hergeben welche die Absicht durchdringen läßt den Verpflichtungen auszuweichen, welche sich für die deutsche Regierung aus dem Artikel I des Waffenstillstandsabkommens vom 16. Februar 1918 ergeben. Sie betrachtet daher ihre Mission als beendet und wird Polen verlassen. Die polnische Regierung ist benachrichtigt und wird im Benehmen alle Maßnahmen treffen, welche die Abreise der deutschen Delegation ermöglichen.

Die Note des Botschafters Roulens geht um den eigentlichen Kernpunkt herum. Darf die deutsche Regierung dadurch, daß sie von vornherein den Gegnern die Arbeit in der Oberkommission zugesagt, die endgültige Entscheidung über das persönliche Schicksal der Deutschen und Polen restlos in die Hände der Alliierten legen? Das durfte die deutsche Regierung nicht!

Polen mobilisiert weiter.

Aus Posen wird gemeldet, daß eine Bekanntmachung des Kommissariats des obersten Volksrates erfolgte, wonach die Jahrgänge 1805, 1806 und 1900 einberufen werden. Zwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis 100000 Mark oder mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit beiden bestraft.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. II k. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichsverband für sparsame Bauweise

Das Geheimnis der alten Mamzell.

65)

Roman von E. Marlitt.

„Dazu ist es viel zu spät.“

„Du spät? Bei Ihrer Jugend?“

„Sie mißverstehen mich. Ich will damit sagen, daß ich eins, als ungerechtfertigtes, hilfloses Kind, gezwungen war, Almojen anzunehmen — ich mußte das, wohl oder übel, über mich ergehen lassen. Jetzt stehe ich auf eigenen Füßen, ich kann arbeiten und werde nie auch nur einen Groschen annehmen, den ich nicht verdient habe.“

Der Professor blickt sich auf die Lippen, und seine Brauen senken sich so tief, daß die Augen fast verschwunden.

„Ich habe diesen Einswurf vorausgesetzt,“ entgegnete er salt, „denn ich kenne ja Ihren unbegähnenden Stolz bis auf den Grund. Mein Plan ist der: Sie besuchen ein Institut — ich lehne Ihnen die nötigen Mittel, und Sie zahlen mir später, wenn Sie selbstständig sind, das Geld bei Heller und Bemig zurück... Ich kenne in Bonn eine ausgezeichnete Erziehungsanstalt und bin Hausarzt bei deren sehr würdigen Vorsteherin. Sie würden dort gut aufgehoben sein und —“ flügte er mit leicht bebender Stimme hinzu — „dass Scheiden aus Zimmerwiedersehen wäre dann auch noch ein wenig hinausgeschoben... In vierzehn Tagen gegen meine Ferien zu Ende reise ich in Begleitung meiner Cousine nach Bonn zurück, und Sie würden dann natürlich wieder gleich mit uns gehen...“ Delicato, ich habe Sie neulich erucht, recht gut und ruhig zu sein — ich wiederhole jetzt diese Bitte. Folgen Sie einmal nicht den Einflüsterungen Ihres verleideten Gefühls; vergessen Sie — wenn auch nur für Augenblicke — die Vergangenheit und lassen Sie mich gut machen, was verstant worden ist.“

Sie hatte bestimmt angehört. Wie neulich bei Erzählung seiner sogenannten Cousine hatte seine Stimme etwas Bestridendes. Er war nicht so unerhörlich erregt wie damals, aber die wahr und ehrlich gemeinte Rache, die er, ohne seiner männlichen Würde irgend etwas zu vergeben, mit einem so milden Ernst an den Tag legte, ergriß wider Willen.

„Dürfte ich noch über meine nächste Zukunft verfügen, so würde ich unbedingt und getrost Ihr Anbieten annehmen,“ sagte sie weicher, als sie je zu ihm gesprochen; „aber ich bin

gebunden — an dem Tage, wo ich Frau Hellwig's Haus verlasse, trete ich in einen neuen Wirkungskreis.“

„Unabänderlich?“

„Ja — mein einmal gegebenes Wort ist mir heilig, ich ändere oder deutele niemals davon, sollte es mir in seinen Folgen auch die größten Unannehmlichkeiten bringen.“

Er stand rasch auf und trat aus dem Bereich der Kirche.

„Und darf man auch jetzt noch nicht erfahren, was Sie vorhaben?“ fragte er, ohne das Gesicht nach ihr zu drehen.

„O ja,“ entgegnete sie gelassen. „Frau Hellwig würde bereits darum wissen, wenn ich Gelegenheit hätte, in Ihre Nähe zu kommen — die Frau Hofräerin Frank hat mich als Gesellschafterin engagiert.“

Diese wenigen letzten Worte hatten die Wirkung eines plötzlichen Donnerschlags. Der Professor wandte sich jäh um, und über sein Gesicht schoß eine dunkle Flamme.

„Die Frau da drüber?“ fragte er, als traue er seinen Ohren nicht, und deutete mit der Hand nach dem französischen Garten. Er lehnte rasch unter den Baum zurück. „Das schlägen Sie sich mir gleich aus dem Sinn,“ sagte er entschlossen und gebittert; „dazu werde ich nie meine Einwilligung geben.“

Jetzt erhob sich das junge Mädchen mit einer unwilligen Bewegung — die mühsam gepflanzten Blumen fielen auf den Boden. „Ihre Einwilligung?“ fragte sie stolz. „Die brauche ich nicht! In vierzehn Tagen bin ich völlig frei und kann gehen, wohin es mir beliebt.“

„Die Sache liegt jetzt anders, Hellitas,“ entgegnete er sehr beherrscht. „Ich habe mehr Rechte über Sie, als Sie denken. Es können Jahre vergehen, ehe diese Rechte erwischen, und auch dann — ja, auch dann fragt es sich noch, ob ich Sie freigeben.“

„Das werden wir sehen!“ sagte sie laut, mit entschlossener Haltung.

„Ja, das sollen Sie sehen!... Ich habe gestern mit Doktor Böhm, dem vertrautesten Freunde meines verstorbenen Vaters, ausführlich und eingehend über Ihre damalige Aufnahme in meinem väterlichen Hause gesprochen und es steht sich folgendes heraus: Sie sind meinem Vater mit der ausdrücklichen Bestimmung übergeben worden, daß er Sie

Die Bildung neuer Freistaaten.

Der Verfassungsausschuß nahm mit 16 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und einer demokratischen Stimme folgenden Antrag an:

Die Gliederung des Reiches in Länder soll in Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Vereinheitlichung des Willens der befreiten Bevölkerung erfolgen. Die neue Bildung von Ländern oder die Änderung ihres Gebiets durch Vereinigung oder Abtrennung von Gebieten kann durch Reichsgesetz erfolgen, wenn sie durch den Willen der Bevölkerung gefordert wird oder ein überwiegendes allgemeines Interesse erfordert. Der Wille der Bevölkerung ist durch Abstimmung der wahlberechtigten Einwohner festzustellen, die auf Antrag eines Viertels der Stimmberechtigten oder der politischen oder kommunalen Vertreter eines Viertels der beteiligten Bevölkerung durch die Reichsregierung zu auordnen ist.“

Geschehen bei der Verteilung oder Abtrennung Streitigkeiten über die Vermögensauseinanderziehung, so entscheidet hierüber auf Antrag einer Partei der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich.

Vergünstigung für landwirtschaftliche Arbeiter

Die neuen Bestimmungen.

In dem soeben beschlußgewordenen Wortlaut der ordnung zur Behebung des Arbeitermangels auf der Land- oder Forstwirtschaft tätig waren, sowie sonstigen in der Land- oder Forstwirtschaft tätig gewesenen Arbeitern. Arbeitern bestimmte Vergünstigungen eingeräumt, welche der Gemeinde ihres letzten Wohnorts den Nachweis erbringen, daß sie eine Stelle in der Land- oder Forstwirtschaft zu übernehmen sich verpflichtet haben und zu ihrem Wohnsitz verlegen müssen. Es wird ihnen freie Fahrt in den Beschäftigungsort sowie eine angemessene Beihilfe zu den Reisekosten gewährt. Auch die im Haushalt lebenden Familienangehörigen des Arbeiters, welche zur Weiterführung des Haushalts in dem Beschäftigungsort mitreisen oder nachfolgen, erhalten freie Fahrt und eine angemessene Beihilfe zu den Reisekosten. Diese müssen hierzu der Gemeinde des letzten Wohnorts den Nachweis erbringen, daß die Unterunft in dem Beschäftigungsort festgestellt ist. Sobald das der Fall ist, ist die Gemeinde oder der Gemeinbevölkerung des letzten Wohnorts auch die freie Bahnfahrt des Umgangszeit (Röder-Hausrat usw.) zu bewirken.

Ist es nicht möglich, die Familienangehörigen in den auswärtigen Beschäftigungsort mitzunehmen, so werden den zurückbleibenden Familienangehörigen Familiunterstützungen gewährt und zwar solange, als das auswärtige Arbeitsverhältnis ihres Erwerbers in der Land- oder Forstwirtschaft andauert. Diese Unterstützungen betragen das 1½-fache des Zuflusses, die nach der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge als Höchstbetrag werden können.

Ein erheblichem Wert ist auch die Bestimmung der neuen Verordnung, daß den in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern außer dem Arbeitnehmer das Recht auf Selbstversorgerration zusteht. Sie erlangen die ständige in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern Gelegenheit zur Nachfrage oder sonstigen Zugang von Land für den Bedarf des Haushalts.

Nah und Fern.

○ 156 Todesfälle in Deutschland. Im zweiten Märzwoche wurden in Deutschland 156 Todesfälle an Fleischerei mit 17 Todessällen gemeldet. Im gleichen Zeitraum wurden 46 Todessällen gemeldet. 3 Todessällen festgestellt.

○ Badeverkehr auf den Nordsee-Inseln. In diesen Jahren wird der Badeverkehr auf den ostfriesischen Inseln wieder aufgenommen werden können. Generalstabskommando des 10. Armeekorps teilt mit: Aufhebung des Kriegs- und Belagerungszustandes nach eingetretener Desarmierung bestehen keine Gründe mehr dafür, den Fremdenverkehr und Badebetrieb auf Borkum und Norderney in diesem Jahre nicht aufzunehmen.

○ Polsterdiebstähle auf der Eisenbahn. Anscheinbar werden auch jetzt noch die polizei- und Bahnbeamten abgetrennt und gestoppt. Sie führen auf Anzeige gebrachten Fall von Sachbeschädigung und Diebstahl durch den der Täter der Strafe schuldig zu machen.

○ Gott im Himmel! rief sie außer sich und schlug die Hände zusammen. „Soll denn dieses Elend nie aufhören? Ich soll gewährt werden, in dieser entsetzlichen Wohnung weiter zu leben? Jahr lang hat mich der Gedanke nicht erholt, daß ich mit meinem achteinzigsten Leben nicht mehr leben werde. Nur in diesem Gedanken habe ich vielleicht, äußerlich ruhig und unverwundbar zu er scheinen, während ich innerlich namentlos sterbe... Nein, nein, ich bin nicht das gebildige Weißkopf, das sich aus Richtung nur des Willen der Toten traut und tritt... Ich will nicht mehr mit den Hellwigs zu schaffen haben... Ich will nichts mehr mit den Hellwigs zu schaffen haben... Ich werde diese verhaschten Fesseln abschütteln und leben.“

Der Professor ergriff ihre beiden Hände, seine Augen waren bei den letzten Worten toten bleich geworden.

„Bestimmen Sie sich, Hellitas!“ lagte der Professor auf bestechender, aber völlig erlöschener Stimme. „Sie nicht gegen sich selbst wie ein kleiner, ohnmächtiger Bogen gel, der sich über den Kopf einschlägt, ehe er sich in das Lande anderlicher fliegt... Verhafte Hellita!... Kommt es Ihnen gar nicht zum Bewußtsein, daß Sie mir unzählige Minuten mit Ihren darten, rücksichtslosen Worten?... Sie sollen frei sein, völlig frei in Ihren Denken und Handeln, ohne Angst und Schrecken wie ein zärtlich geliebtes Kind... Hellitas, Sie sollen jetzt erkennen lernen, wie es ist, wenn Sie beide für uns denkt und sorgt... Nur noch dies eine Mal werde ich als gebieternder Vormund auftreten, erkläre Ihnen, Sie mir die nötigen Schritte nicht durch Ihren muthigen Entschluß zu helfen wird — das erklärt Ihnen entschieden. Ich werde die Angelegenheit in meine Hände nehmen und Ihre Überlebenskraft mit der Hoffnung rüdigstig machen.“

(Fortsetzung folgt.)

zurück werden kann, war bisher eine Belohnung von 100 Mark von der Eisenbahndirektion ausgelegt worden. Die Belohnung wird jetzt erhöht; die Eisenbahn geht von nun an eine einmalige Belohnung bis zu 1000 Mark.

○ Ausdehnung großer Schiebungen in München. Der Münchner Polizei ist es gelungen, unter Mitwirkung des Militärs für militärische Angelegenheiten und der Stadtkommandant einen weit verzweigten angelegten Verlauf von Schlebungen mit Heereszug im Werte von mehreren Millionen Mark auf die Spur zu kommen. Es wurde eine große Anzahl von Personen, darunter Offiziere, Intendanturbeamte, Bankiers, Kaufleute usw. in Fest genommen.

○ Ein bellengewordenes Opfer der Schieberei in Berlin ist der Direktor des Königlichlichen Realgymnasiums, Prof. Dr. Gottbold Böttcher mit seinem Stab. Stadtkommandant wollte es, daß er dem Augenblick, als das Mädchen das Eisen austrug, Schüsse aus einem Maschinengewehr durch das Fenster hätten und beide tödlich getroffen würden.

○ Französische Lebensmittel. Für 16,40 Mark erhielt dieser Tag die im französischen Besatzungsgebiet folgenden deutschen Eisenbahner folgende Lebensmittel: 100 Gramm Fleisch, 425 Gramm Speck, 425 Gramm Butter und 120 Gramm Kaffee. Ferner gehört jetzt die Deutsche Verwaltung im Besatzungsgebiet auch allen vertriebenen französischen Frauen eine Pauschalversorgung.

Wilhelm II. auf Schloss Amerongen. Das Kaiserpaar steht noch immer auf Schloss Amerongen. Wie der Kaiser und die Kaiserin ihre Tage dort verbringen, zeigt eine Schilderung eines holländischen Blattes: Gendarmen und Reichspolizisten überwachen Schloss Amerongen. Wer in den Schloss kommen will, muß sich zur Wohnung des Kaisers verfügen, wo ihm die Karte des Grafenstandes ausgebündigt wird. Mit diesem Talisman muß sich am ersten Schloßtor bei den Gendarmen anmelden; dann wiederholt sich am inneren Tor. Und dann erst kann man den Schloßhof, wo Wilhelm II. mit seinem Gefolge und zurückgebliebenen lebt, betreten. Unter den Geistern, die mit dem Kaiser in die Verbannung gegangen sind, befinden sich u.a. der Oberhofmarschall v. Gontard, General Türr, ein Flügeladjutant und ein Kammerdiener. Die Kaiserin hat eine Hosdamme bei sich. Der Kaiser und seine Frau sind alt geworden und geben gebeugt unter dem Druck der umgekehrten Ereignisse, die ihre Lebensumwelt so geändert, in die sie sich aber ergeben haben. Der Kaiser macht im Schlossgarten seine Spaziergänge, jedoch außerhalb der Schlossmauer kommt er nicht mehr. Die Kaiserin lebt gleichfalls sehr zurückgezogen, ebenso wie die Kaiserin und die gesamte Familie. Vor allem will man den Eindruck vermeiden, daß im Schlosse auch nur einer für sein Vergnügen lebt. Der Kaiser sagt dann und wieder: "Er hat infolge des feuchten Klimas ein kaltes Leid.

Sozialisierung und technischer Fortschritt.

Während im Leitartikel der Sonntagsnummer von Jänner der demokratischen Partei die Sozialisierungsforderungen noch allgemeinen Gesichtspunkten beurteilt, kommt ein Vertreter der Industrie zum Wort, der im besonderen auf die praktischen Grundlagen unseres industriellen Aufbaus, besonders den unauflöslich vorwärtsgehenden technischen Fortschritt näher eingehet. Dem in dem Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller veröffentlichten Artikel entnehmen wir das folgende:

Die meisten kleinen und mittleren Industriebetriebe und sämtliche Aktiengesellschaften, namentlich soweit sie zur Produktion und Exportindustrie gehören, sind durch technische Verbesserungen und Erfindungen groß geworden, die sie patentamtlich schützen ließen; ebenso haben sie Auslandsrechte in Lizenz genommen und müssen dies nach dem Prinzip wieder tun. Was würde nun die Folge einer allgemeinen Sozialisierung für die Nutzarmmachung des Eigentums zugunsten unserer Industrie sein? Die intelligenten Betriebsbeamten und Erfinder würden neue Erfindungen in ihren Betrieben ausarbeiten lassen, sie aber sofern möglich, sobald die Aufnahmefähigkeit erwiesen ist, in ihrem Wege zur Verfügung stellen, das ihnen ja unter Kontrolle der Betriebsräte keine Vorteile bieten könnten, sondern würden diese Erfindung anderen Firmen, namentlich Auslandsfirmen zur Verfügung stellen. Noch wichtiger liegt der Gedanke, daß gerade die intelligentesten Techniker die Gelegenheit der Ausbeutung benutzen würden, ins Ausland abzuwandern, wo ihnen immer noch die Möglichkeit geboten wird, sich selbstständig zu machen. Der Mensch nach Freiheit, namentlich nach wirtschaftlicher Freiheit, kann in jedem Menschen immer so groß, daß er die Arbeit in seinem eigenen Unternehmen unter bescheidenen Verhältnissen auch einer großen Position als Betriebsleiter eines sozialisierten Betriebes vorziehen wird.

Es wird weiterhin bei den Sozialisierungsvorschlägen nicht berücksichtigt, daß die jetzige Unlust der Industrie zu neuen Bestrebungen nicht allein in der Unsicherheit durch Erziehung über die Eingriffe der Arbeiterausschüsse in die Betriebsleitung zu suchen ist. Die Arbeiter, auch die guten jüngeren Leuten, welche einigermaßen bereit sind zum Stamm der Firma gehörten, lassen sich von den jüngeren Leuten, welche einigermaßen bereit sind vor scharfem Vorgehen nicht zurückdrücken, leiten. Die Betriebsleiter haben dann weiter nichts zu tun, als fortwährend Vorurteile und gehässige Unterstellungen zu bestreiten. Wie soll dies erst werden, wenn der Arbeiter als Mitinhaber des Betriebes fühlt? Der selbständige Unternehmer muß aus eigenem Interesse, wenn er nicht untergehen will, die Angestellten scharf nach ihren Leistungen beurteilen und bezahlen. Der Untüchtige wird entfernt, wenn dies, wenn der Leiter des Unternehmens selbst nur ungelernt ist, der im Betriebe tätigen Arbeiter und Angestellten und von deren Kunst abhängig ist? Liegt es nicht wahrscheinlich, daß dann die sogenannte Deltawirtschaft überhand nimmt, daß vielleicht nach politischen Gesichtspunkten ausgewählte Freunde und Bekannte in bessere Stellungen gebracht werden, obwohl das nach den Fähigkeiten geprägt wird? Ein viel größerer Teil unserer Industrie, wie allgemein angenommen wird, hängt von Auslandskrediten ab. Die teilweise selbständigen Unternehmer haben durch Jahre und

großen Firmen soviel Vertrauen erworben, daß sie von denselben das Material auf Kredit geliefert bekommen. Der selbständige Unternehmer war und ist deshalb imstande, zu spekulativen Zwecken diesen Kredit zusammen mit dem ihm in der Heimat bei Banken usw. zur Verfügung stehenden auszunützen. Er kann, wenn er weitsichtig ist, bei Steigen der Materialpreise große Posten aufkaufen und bekommt dadurch die Möglichkeit, mit ausländischen Firmen im Ausland zu konkurrieren. Wer wird aber dem Betriebsleiter einer sozialisierten Fabrik solche Kredite geben, und welche Aufsichtsbehörde eines sozialisierten Betriebes würde einem Betriebsleiter gestatten, über das Vielfache des ihm zur Verfügung stehenden Kapitals zu disponieren?

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tageblattes".

England vor ernsten Gefahren.

Amsterdam, 21. März. (tu.) Nach Londoner Pressemitteilungen ist der Generalstreik unvermeidlich, wenn die Regierung die Arbeitsforderungen nicht bewilligt. England steht vor ernsten Gefahren und nur der raschstmögliche Frieden könnte eine Lösung des Problems bringen.

Der polnische Staat durch Belgien anerkannt.

Haag, 21. März. (tu.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die belgische Regierung den polnischen Staat anerkannt.

Wiederaufnahme englischer Transporte nach deutschen Häfen.

Von der Schweizer Grenze, 21. März. (tu.) Echo de Paris meldet aus London: Die englischen Schiffahrtslinien zeigen die Wiederaufnahme von Transporten nach den deutschen Häfen für den 1. Mai an.

Die vom Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker den Buchdruckergehilfen bewilligten neuen Teuerungsablagen haben in Verbindung mit der weiter anhaltenden Preisseigerung aller zur Herstellung einer Tageszeitung notwendigen Materialien — vor allem die beträchtliche Erhöhung des Papierpreises, der Farbpresse und die Arbeitszeitverkürzung — eine ganz wesentliche Versteuerung der Herstellungskosten einer Zeitung zur Folge gehabt. Die unterzeichneten Tageszeitungen sehen sich daher gezwungen, ihre Bezugspreise ab 1. April ds. Js. zu erhöhen.

Generalanzeiger für Röhrchenbroda

Großenhainer Tageblatt

Lommatscher Anzeiger

Meißner Tageblatt mit Nebenausgaben

Coswiger Anzeiger und Anzeiger für Weinböhla

Meißner Volkszeitung

Nossener Anzeiger

Radebeuler Tageblatt

Riesaer Tageblatt

Wilsdruffer Tageblatt

Der neue Bezugspreis beträgt ab 1. April für das **Wilsdruffer Tageblatt**

bei Abholung:

monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M.

durch Austräger frei ins Haus:

monatlich 1,30 M., vierteljährlich 3,80 M.

durch die Post (einschl. Versandgeld):

monatlich 1,31 M., vierteljährlich 3,92 M.

Einzelnummer 10 Pf.

Der Anzeigenpreis beträgt fünfzig für die sechzehnpfennige Zeile 25 Pf., außerh. des Amtsgerichtsbez. Wilsdruff 30 Pf.

Wir bitten, die Bestellung für die Monate April, Mai und Juni baldigst aufzugeben zu wollen, damit beim Vierteljahreswechsel keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Verlag des Wilsdruffer Tageblattes.

Aus Stadt und Land.

Wünschen Sie diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, 21. März 1919.

Das neue sächsische Ministerium.

Die Zusammensetzung des neuen sächsischen Ministeriums steht nunmehr fest. Nach den Beschlüssen, die am Dienstagabend in einer Sitzung des Volkszuges des sozialdemokratischen Landesrates gefasst worden sind, werden sämtliche Minister auf ihren Posten verbleiben. Minister Dr. Grädauer gibt jedoch das Ministerium des Innern ab und behält nur das Auswärtige. Minister des Innern wird Abgeordneter Uhlig.

Otto Uhlig ist geboren am 12. April 1872 in Welschhausen bei Dresden; er erlernte die Buchdruckerkunst und gehörte 1899 bis 1902 dem Gemeinderat in Nöthnitz bei Dresden an. 1903/04 war er Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins in Dresden, 1904 bis 1908 war er Stadtvorordneter in Dresden und im Jahre 1908 Redakteur der Volkszeitung in Zittau. Im Jahre 1909 wurde er als Vertreter von Zittau in die vormalige Zweite Kammer gewählt und gehörte dort der Gesetzgebungsdeputation an.

Der Gewerbeverein Wilsdruff hielt am Dienstag eine sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab, zu welcher auch Gäste anwesend waren. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurden zunächst wichtige Eingänge erledigt. Eine lebhafte Ansprache brachte die Verlegung der Fortbildungsschulstunden auf den Vormittag. Im all-

gemeinen entschied man sich für die Nachmittagsstunden und war auch damit einverstanden, ein diesem Wunsche entsprechendes Gesuch an den Schulausschuss zu richten. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Herr Kaufmann Heinicke über die Nützlichkeit der Buchführung. Die Versammlung dankte durch reichen Beifall. Der Verein wird in nächster Zeit Stunden zur Erlernung der Buchführung einführen, welche von Herrn Heinicke geleitet werden. Anmeldungen wurden eingegangen. In Wahrlagen legten sprach Herr Stadtrat Schlichenmaier und ermahnte wiederholt, sich auch in Zukunft fest zusammenzuschließen. Der Verein dankte Herrn Stadtrat Schlichenmaier für seine mühevole, zweckmäßige Arbeit während der Wahlen.

— A. Försters "Bunte Bühne" gastiert morgen abend im "Lindenlöschchen". Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus; wer einige vergnügte Stunden verleben will, dem kann ein Besuch nur empfohlen werden.

— Kohlenpreiserhöhung im sächsischen Revier. Die von der sächsischen Regierung ab 15. März infolge der neu gewährten Lohn erhöhung der Bergarbeiter genehmigte Kohlenpreiserhöhung beträgt für sämtliche Steinkohlenarten 10 Mark inklusive Kohlensteuer und für Kohle 10 Mark inklusive Steuer für den Doppelwagen.

— Die Wiedereinführung der Sommerzeit. Die Reichsregierung hat sich für die Einführung der Sommerzeit vom 15. April bis zum 15. September entschieden. Die Verordnung liegt gegenwärtig dem Staatenausschuss vor. Es besteht jedoch kaum Zweifel, daß es zur Wiedereinführung der Sommerzeit kommen wird.

— Die Zuckerversorgung wird schwierig. Das Reichsnährungsamt teilt mit, daß die Lage der Zuckerversorgung ein äußerst gespannte ist. Es besteht die begründete Hoffnung, daß die Ration des Verbrauchsatzes für die Bevölkerung nicht herabgesetzt zu werden braucht. In Ausnahmefällen wird es, weil die Raffinerien infolge des Kohlenstreiks kein Brennstoff erhalten und ihnen andere Schwierigkeiten erwachsen, notwendig werden, für den Verbrauchsatz zur Ergänzung der vollen Ration Rohzucker zur Verteilung zu bringen. Für die Herstellung von Marmelade bzw. zur Verarbeitung der vorhandenen Rohstoffe sowie für die Herstellung von Kunsthonig ist nicht genügend Zucker vorhanden, um die Verteilung von Brotaufstrich im bisherigen Umfang bis zum Ende des Wirtschaftsjahres festzusetzen. Die Zuweisung von besonderen Mengen Einmachzucker wie in den Vorjahren kann nicht in Aussicht gestellt werden, die Hausfrauen werden sich zweckmäßig auf das zuckerlose Einkochen vorbereiten oder versuchen müssen, sich aus den monatlichen Zuteilungen Zucker zu ersparen.

— Unser künstlicher Salpeter. In der Kriegszeit ist es gelungen, in dem künstlichen Salpeter einen vollständigen Erfolg für das Naturzeugnis zu erzielen. Auch im vergangenen Jahre sind noch weiter große Werke für die künstliche Salpetererzeugung errichtet worden. Der Kunstsapeter kommt jetzt der Landwirtschaft zugute. Er ist reiner als der natürlich vorkommende und bringt genau dieselbe Dungkraft. 1918 bezog Deutschland aus Chile 7700288 To. Salpeter im Wert von mehr als 171 Millionen Mark. Dieses Geld kann jetzt in Deutschland bleiben, und es ist sogar angenehmer, daß wir erhebliche Mengen künstlichen Salpeters ausschöpfen können.

— Ein guter Wiss findet überall Anklang und Freunde und verbreitet immer weiter Frohsinn und Heiterkeit, wenn er von Mund zu Mund geht. Die Zeiten sind jetzt auch derart, daß jedermann einer gelegentlichen Erfreilung und Aufmunterung mehr denn je bedarf, denn eine dämmernd liegende Stimmung macht alles noch schwerer zu ertragen. Da ist es am besten, man sichert sich durch ein Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter eine regelmäßig liegende Quelle des Frohsinns und der guten Laune. Man abonniert jederzeit auf die Meggendorfer-Blätter, auch wenn das Vierteljahr schon begonnen hat. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nehmen Bestellungen an, ebenso wie auch der Verlag in München, Berufsstr. 5. Die seit Beginn des Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur M. 4. (ohne Porto), die einzelne Nummer kostet 40 Pf. (ohne Porto).

— Dresdenner Stadtbüchsen. Unter diesem Titel sind soeben 12 Monatsbilder nach Federzeichnungen von Prof. Fritz Beckert erschienen, die in außerordentlich geschmackvoller Weise Ausschnitte aus dem Stadtbild Dresden geben. Der Hauptwert ist weniger auf photographisch genaue Wiedergabe als vielmehr auf stimmungsmäßigen Eindruck gelegt. In wirkungsvoller Schwarz-Weiß-Ausführung sind Bildchen entstanden vom Japanischen Palais, neuem Rathaus, von der Brühlschen Terrasse usw., von denen sich einige ("Auf dem Zwingerwall") auch sehr gut als einfacher, künstlerischer Wandschmuck eignen. Herausgegeben ist die Reihe Postkarten mit Unterstützung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz von dem Verlag Oskar Laube in Dresden zu dem erstaunlich geringen Preis von 1.— Mark.

— Leiden und Beschwerden während des Leipziger Generalstreiks. Ueber den Verlauf und das Ende des Leipziger Generalstreiks sind unsere Leser bereits hinreichend unterrichtet worden, doch Einzelheiten über die Beschwerden und Leiden, die der Streik mit sich brachte, seien im Nachstehenden mitgeteilt: Mit Einbruch der Dunkelheit lag die Stadt im Finstern, von 9 Uhr ab durfte sich niemand mehr auf der Straße zeigen. In den Häusern brannte kein Licht, außer hier und da eine Kerze oder ein anderer Notbehelf. Besonders drückend wurde die Entziehung des Gases empfunden, da viele Haushaltungen, auch der ärmeren Leute, nur mit Gashefern verfehlt waren und man keine Suppe, keine Mahlzeit mehr kochen konnte. Am schwersten hatten die Kranken zu leiden. Diese langen Nächte ohne Licht und keine Möglichkeit, durch heißen Tee oder warme Umschläge Kinder zu schaffen. Fast katastrophal wirkte das in den Krankenhäusern und Lazaretten. Viele Kranken wurden fortgeschickt, neue nur in dringenden Notfällen zugelassen. Die Ärzte konnten nichts tun, denn die Instrumente konnten nicht mehr gereinigt, die Wäsche nicht mehr gewaschen werden. Und da auch keine Eisenbahn mehr Kohlen

brachte, waren die Operationszimmer kalt und die Säle mit den Kranken kaum durchwärmt. Eine erschütternde Erklärung kam von dem Direktor der Frauenklinik Geheimrat Dr. Zweifel, daß den entbindenden Frauen nicht die nötige Hilfe gewährt werden könne und die ganze Klinik am 4. März geschlossen werden müsse, wenn keine Kohlen lämten. Ebenso ein Notshrei aus den Lazaretten, wo die Schwerverwundeten in den langen, lichtlosen Nächten ihren Qualen überlassen werden mußten; und das waren doch fast lauter Männer aus dem arbeitenden Volke. Aber die Streikleitung und ihre Anhänger ließen sich nicht bewegen. Damit aber das Volk nicht beunruhigt werde, wurde die gesamte Presse verboten, selbst Flugblätter, die die Wahrheit sagten, konfisziert und ihre Ausdrucker in Haft genommen. Allein das Blatt der Unabhängigen, die „Leipziger Volkszeitung“, durfte täglich erscheinen und bildete die einzige Brücke mit der Außenwelt.

Die Sorgen der Kriegsanleihebesitzer. Die Verurteilung der Kriegsanleihebesitzer, die jetzt allen holden in die Erziehung tritt, beruht zum Teil auch auf dem fortgesetzten Sinken des Aufnahmekurses der Reichsbank, der täglich auf 90,5 herabgesetzt wurde. Diese neueste Kursermäßigung ist allerdings sehr bedauerlich, zumal noch vor kurzer Zeit die zuständigen Stellen übereinstimmend der Ansicht waren, daß ein Kurs von 92 dem inneren Wert der Kriegsanleihe entspräche. Wenn sich aber die Reichsbank trotzdem zu einer neuen Herabsetzung des Kurses entschlossen hat, so dürfte diese Maßnahme auf die Kursentwicklung zurückzuführen sein, die in neuerster Zeit im freien Verkehr mit Kriegsanleihe eingetreten ist. Wenn an der Börse Kriegsanleihe zu Kursen bis 84 verkauft wird, dann ist selbstverständlich ein amtlicher Aufnahmekurs von 92 nicht mehr berechtigt. Woher rasten aber die fallenden Kurse im freien Handel mit Kriegsanleihe? Die Antwort ist sehr einfach zu geben. Sie entstehen durch die Angstverkäufe, die in großem Umfang unter dem Druck des inneren Voge gemacht werden. Ungewißheit gehört oft ein hohes Maß von Optimismus dazu, an die Rückkehr normaler Verhältnisse in Deutschland zu glauben. Wenn aber die Mehrheit des deutschen Volkes, und vor allem der besonnene Teil der Arbeiterschaft seine Pflicht tut, wird das Reich nicht zugrunde gehen und seine Verpflichtungen auch gegenüber den Kriegsanleihebesitzern erfüllen. Und deshalb muß vor Angstverkäufen von Kriegsanleihe dringend ge-

warnt werden. Wer seinen Besitz behält, wird keinen Schaden erleiden.

Potschappel. Von 17 Schülern der hiesigen Sekunda, die sich zur Aufnahme in auswärtige höhere Schulen gemeldet hatten, haben bis jetzt 16 ihre Aufnahmeprüfung mit recht gutem Erfolge bestanden. Es treten ein: 5 ins Lehrerseminar, 2 ins Gymnasium, 1 ins Realgymnasium, 5 in Realschulen und 5 in Handelschulen mit ganzlängigem Unterricht. Ein Schüler, der 17., wird seine Aufnahmeprüfung nach Ostern ablegen haben.

vz. Dresden. Wie uns vom Ministerium für Militärwesen mitgeteilt wird, ist hier der Sparaktivist Grünberg verhaftet worden.

Schnitz. Die Lehrerschaft der hiesigen Volkschule beschloß (bei drei Stimmenthaltungen von Fachlehrerinnen) mit allen Stimmen gegen die des Direktors, von Ostern an die Erteilung des Religionsunterrichts abzulehnen, so lange das Beaufsichtigungsrecht der Kirche fortbesteht.

Leipzig. Der Führer Schneider des Leipziger Zuges, der am 22. September 1918 das große Eisenbahnunglück in Dresden herbeiführte, war vom Landgericht Dresden wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde indessen vom 4. Strafgericht als unbegründet verworfen.

Sächsische Volkskammer.

15. Sitzung am 20. März 1919.

Auf der Tagesordnung der heute nachmittag 1.15 Uhr beginnenden Sitzung steht: „Regierungserklärung“. Für die Regierung spricht Ministerpräsident Dr. Grädner, indem er u. a. ausführt, daß auf seinen Wunsch die bisherigen Mitglieder der Regierung ihre Amtsworte weiter beibehalten haben, und daß er an seine Stelle zum Minister des Innern den bisherigen Abg. der Volkskammer Uhlig (Soz.) ernannt hat. In der nun folgenden Regierungserklärung betont er das Festhalten der Regierung an der am 18. November 1918 erlassenen Proklamation „An das sächsische Volk“, in der es heißt: „Die Arbeiterklasse braucht nicht nur politische Rechte, sondern ebenso die Befreiung aus ökonomischer Bedrückung, die in vollem Umfang nur der Sozialismus bringen kann.“ Weiter betont er, daß die Regierung des Freistaates Sachsen für den Ausbau und die Stärkung des Reiches, sowie für die Erhaltung und

Fortführung der durch die Revolution herbeigeführten demokratischen Errungenheiten eintritt. Die weiteren Vorfürungen bezeugen, daß die Regierung bereit ist, der Entwicklung der Beamten und Staatsarbeiter besonders Beachtung entgegenzubringen, der Arbeiterschaft in weiterem Maße als bisher Einfluß auf die Gestaltung und Entwicklung ihres Betriebe zu gewähren und sich mit besonderer Sorgfalt dem sächsischen Wirtschaftsleben anzunehmen. Den Wählern in der Erwerbslosenfürsorge wird sobald als möglich eine Einführung einer allgemeinen obligatorischen Arbeitslosenversicherung von Reichs wegen abgeholt werden. Nachdem er noch zum Schluss an die Einheit und Zusammenheit des Volkes appelliert, in freier Selbstsucht und heilige Gut der jungen Freiheit zu schützen, wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen, da auf Vorschlag des Präfekten Gräfendorf eine Aussprache über die Regierungserklärung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, Montag, den 24. März nachmittags 2 Uhr gesetzt wird.

Kirchennachrichten

Am Sonntag Okt. 1.

Predigter: Job. 11, 1—16.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. Predigottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Gottesdienste für die weiße Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. — Resselsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte (P. Jakobias). — Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (P. Heber). — Nachm. 1 Uhr Beistung der Rosenmadonnen (P. Heber). — Nachm. 1/2 Uhr Junglingsverein. — Nachm. 2 Uhr Taufen. — Nachm. 1/3 Uhr Junglingsverein.

Tora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 1/2 Uhr Rosenmadonnen.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr Rosenmadonnen.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schumke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Görner. Inseratenleiter: Arthur Schumke, beide in Wilsdruff.

Schänke „Alte Post“

Sonnabend den 22. März abends um 1.30 Uhr

Skattturnier

Hierzu laden freundlich ein Wenzel Hegenbart.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 23. März und Montag den 24. März von nachmittags 4 Uhr an.

starkbes. Militärballmusik.

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Rengsch.

Gasthof Steinbach

bei Resselsdorf.

Sonnabend den 22. März abends 8 Uhr

BALL

wozu ergebenst einladen

Kurt Göpfert

Die Jugend zu Steinbach.

Junger Mann, welcher die Landwirtschaftliche Schule besucht hat, sucht

Stellung als Verwalter oder Schirmmeister.

Familienanschluß erwünscht. Angebote erbeten bis 25. März u. 2706 i. d. Geschäftsst. ds. Bl. niedergelegen.

Schneidergehilfe

gesucht 2724

Freiberger Straße 5.

Pferdejunge

gesucht

2705 Schmiedewalde 3.

Gasthof Wilsdruff

(D. L.)

Heute Sonnabend 8 Uhr

Monatsversammlung

1/2 Uhr Turnfestspiele

Der Vorstand

Gasthof Oberhermsdorf

Sonntag den 23. März

öffentl. Jugendturnfest

vom Jugendverein Eichenkratz Oberhermsdorf

Prima Obst- u. Kartoffel-Körbe

empfiehlt und repariert

Joh. Breuer,

Röckflechterei,

Rosenstraße Nr. 52

Guterhaltenes

Federbett

(Ober- und Unterbett zu kaufen gesucht. Angebote in Preisangabe erbeten an Geschäftsst. ds. Bl. u. 2715)

Ein ehrliches, zuverlässiges

Ostermädchen

sucht

frau Fächermeister Schillen

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 23. März

Feines Damen-Kräntzchen

mit Überraschungen
veranstaltet vom Jugendverein „Großstädter“
Röhrsdorf und Umgegend.

Anfang 4 Uhr.

Mitglieder, Gäste und Hörner des Vereins herzlich willkommen. Hierzu laden freundlich ein Der Vorstand.

Treffe zum Jahrmart wieder mit einer Auswahl in

Leiterwagen u. Korbwaren

ein 2711 J. Kreyschar, Lenz

Kesselsdorf.

Lebensmittelverteilung.

Sonnabend den 22. März:

Raffee-Ersatz, 1/2 Pf. auf den Kopf für 58 Pf., frei Verkauf; Abnehmer erhalten auf Wunsch für je 1/2 Pf. Raffee-Ersatz 5 Suppenwürfel für 60 Pf. oder 1 Halbwürfel.

Kesselsdorf, am 19. März 1919.

Der Ortsausschuß.

Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis betreffend.

Wir beabsichtigen den Neudruck des Teilnehmer-Verzeichnisses des Ortsfernspchunges Wilsdruff und bitten alle Teilnehmer, uns ihre ev. Wünsche bez. des Tages zu ihrer Fernsprechnummer (Geschäftsbezeichnung usw.) sofort, spätestens aber bis Ende dieser Woche bekanntzugeben.

Verlag Wilsdruffer Tageblatt.

Für die überaus zahlreichen wohlwollenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

des Privatus

Ernst Schubert

jagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Kaufbach, am 18. März 1919.

Laura verw. Schubert und Kinder.

Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Wilsdruff.

Sonnabend den 22. März im „Schützenhaus“

Tanz-Abend.

Jeder Herr hat ein Geschenk im Werte von nicht unter 1 Mt. mitzubringen. Gäste willkommen. Es lädt erg. ein D. B.

Achtung! Achtung!

Sonnabend den 22. März

Lindensthöckchen Wilsdruff

Einmal. Satzspiel der überall mit großem Beifall ausgezeichnet.

A. Försters „Bunte Bühne“

mit ihrem großen Weltstadt-Programm.

Schlager auf Schlager! Lachen ohne Ende!

Einlaß 1/2 Uhr — Anfang 1/8 Uhr.

Preise der Plätze:

im Vorverkauf am Büffet 1 Mt., an der Kasse 1.20 Mt.

Zeitig kommen — Plätze sichern.

Um gütigen Zuspruch bitten

E. Horn, Gastwirt A. Förster, Direktor.

Grumbach Lebensmittelversorgung.

Sonnabend den 22. März

Kunsthonig 1/2 Pfund auf den Kopf für 40 Pf. auf Bezugsmarke Nr. 14. Graupen und Hasenflocken je 100, 150 u. 200 Gramm auf Abschnitte 6a u. 6b der Nährmittelkarten. Graupen 45 Pf. Hasenflocken 65 Pf. das Pfund.

Grumbach, am 21. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

